

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

DEUTSCHE LÄNDER VOR 1945

Schlesien

Oberschlesien

1922 - 1939

- 11-3 ***Heimat, Kirche und Nation*** : deutsche und polnische Nationalisierungsprozesse im geteilten Oberschlesien (1922 - 1939) / Andrzej Michalczyk. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2010. - VIII, 306 S. : Ill. ; 25 cm. - (Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte ; 19). - Zugl. überarb. Fassung von: Erfurt, Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-412-20611-6 : EUR 39.90
[#2099]

Als jüngst Jarosław Kaczyński, der Vorsitzende der erzkonservativen, ultranationalistischen und antieuropäischen Partei PiS, die Schlesier als „getarnete Deutsche“ entlarvte, brach in Schlesien ein Sturm der Empörung los. Seine Funktionäre vor Ort hatte danach viel zu tun, um die Gemüter wieder zu beruhigen. Auch er selber ruderte bald zurück oder glaubte es zu tun, indem er versicherte, er habe das Polentum der Schlesier nicht in Frage stellen wollen. Diese Momentaufnahme aus der heutigen polnischen Innenpolitik zeigt die Virulenz eines alten Problems, das die vorliegende Dissertation aus neuer historischer Perspektive durchleuchtet, d.h. nicht aus polnischer oder deutscher Sicht, die bisher die Forschung dominierten, sondern aus einer explizit regionalen ober-schlesischen Perspektive.

In seine entscheidende Phase trat der Streit um die Zugehörigkeit Oberschlesiens und der Oberschlesier mit dem Ende des Ersten Weltkriegs, als der wiedererstandene polnische Staat auch Anspruch auf dieses Gebiet mit dem fragwürdigen Hinweis auf die ethnische Zugehörigkeit der Bewohner erhob. Nach erbitterten Kämpfen und dem Plebiszit von 1921 wurde ein Teil Oberschlesiens Polen zugesprochen. Auf beiden Seiten der neuen Grenze wurden massive Nationalisierungsprozesse eingeleitet, um aus den Schlesiern „richtige“ Polen bzw. Deutsche zu machen. Diese Anstrengungen trafen vor Ort freilich nicht immer auf besonders fruchtbaren Boden, wie sich alsbald zum Ärger der nationalen Agitatoren aus den fernen Zentren zeigte. Mit aus umfangreichen Archivstudien gewonnenen Beispielen vermittelt der Verfasser einen tieferen Einblick in den Alltag der Oberschlesier während der Zwischenkriegszeit. Damit wendet er sich im Unterschied zu den meisten anderen Darstellungen der deutsch-polnischen Auseinandersetzungen um Oberschlesien vornehmlich der mikrohistorischen Ebene zu. Seine Un-

tersuchung beginnt im 2. Kapitel *Ausgangssituation: Nationsbildungsprozesse im preußischen Oberschlesien im 'langen' 19. Jahrhundert* (S. 40 - 53) mit einem kurzen Blick auf die Vorgeschichte des Konflikts. Dann richtet er den Blick auf markante und besonders aussagekräftige Bereiche des schlesischen Alltags. Dazu gehört im 3. Kapitel *Identitätsangebote und Identitätspraktiken im Lichte politischer Feiern* (S. 54 - 106) die reservierte Aufnahme der nationalen Gedenktage durch die Oberschlesier und ihre sehr enge Bindung an die katholische Kirche. Letztere ist Gegenstand des 4. Kapitels *Kirchliche Feiern als Orte nationaler Auseinandersetzung* (S. 107 - 216) sowie des 5. Kapitels *"Sensus catholicus" und Nationalisierungsprozesse auf der Mikroebene* (S. 217 - 262). Abgeschlossen wird die Arbeit mit einer deutschen und polnischen Zusammenfassung sowie mit einem aus Abkürzungsverzeichnis, ausführlichem Quellen- und Literaturverzeichnis, Personenregister und Ortsregister bestehenden Anhang.

Sehr aufschlußreich für die Befindlichkeit der Oberschlesier sind zwei Episoden aus ihrem Alltag. So entstand bei der Feier eines aus polnisch singenden Chors in Gleiwitz-Richtersdorf, d.h. sie fand im damals deutschen Teil Oberschlesiens statt, aus Anlaß der polnischen Unabhängigkeit eine brenzlige und zugleich groteske Situation, nicht weil die deutsche Seite dagegen protestiert hätte, sondern weil ein polnischer Funktionär sich über das Absingen auch deutscher Soldatenlieder während der Feier erbost zeigte. (Die Oberschlesier trugen einst des Kaisers grauen Rock, kannten daher diese Lieder und schätzten sie offensichtlich.) Er wurde dann von der deutschen Polizei nach Hause begleitet, um einer Tracht Prügel von den erbosten Sängern aus dem Wege zu gehen (S. 95). Daß die alten Verbindungen für die Schlesier wichtiger waren, als die Erwartungen der neuen Herren zeigt eine andere Episode. So heiratete eine lokale Führungsgröße der NSDAP die Stieftochter des Polenführers aus Grudschütz. Das tat er aber nicht etwa heimlich, sondern in aller Öffentlichkeit und verwahrte sich sogar gegen die Kritik der Parteigenossen (S. 92).

Die Analyse der mikrohistorischen Ebene erlaubt einen vertieften Einblick in die damaligen Zustände, die in den fernen deutschen und polnischen Zentren nicht verstanden bzw. mißgedeutet wurden. Für die Oberschlesier erwies sich hingegen weder die deutsche noch die polnische Option als besonders attraktiv, da für sie die regionale Bindung und die Kirche entscheidend waren, daher reflektiert der Titel der Dissertation klar ihre Hierarchie der Begriffe. Sie votierten zwar gezwungenermaßen für die eine oder andere Seite und verhielten sich dann loyal, aber meist weniger aus innerster Überzeugung als aus pragmatischen Gründen.

Endlich liegt eine umfassende und wissenschaftlich fundierte Untersuchung vor, die auch die schlesische Sicht der Dinge, d.h. die der unmittelbar Betroffenen, zeigt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz324220383rez-1.pdf>